

(Oberkirchenrat **Kastrup**, Dr. Martin)

Rezepten bei sich verändernden Zutaten riskiert die Kirche, dass ihr Backwerk nicht aufgeht, ihre Botschaft immer weniger verstanden wird. Das Wichtigste einer Strategie ist daher eine realistische Wahrnehmung von Veränderungen und eine entsprechende Zukunftsausrichtung. (Beifall) Mich erfreut immer ein Ausspruch von Albert Einstein: „Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“

Bevor ich ende, will ich noch meinen Dank aussprechen an all diejenigen, die an der Aufstellung des Haushalts beteiligt waren. Danken möchte ich zunächst allen Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern, die nach der Parallelbelastung aus einer zähen Mittelfristplanung, dem Rechnungsabschluss, der fortgesetzten Umsetzung vom Projekt Biko plus und den laufenden Zusatzanforderungen aus der AG Zukunft dennoch zügig ihre Haushaltsdaten geliefert haben. (Beifall)

Großer Dank sei aber auch meinem eigenen Team gesagt. Frau Roller hat mit Engelsgeduld, Zähigkeit und großer Kompetenz bei bester Zuarbeit durch Herrn Nagel, Frau Kamphorst und Frau Kuhnle das diesjährige Operat zusammengestellt. (Beifall) Dass es nicht nur sehr hohe, sondern höchste Qualität hat, liegt an Herrn Bantleon. In der Libero-Position, von der aus er das Spielfeld überblickt, putzt er auch mal selbst aus, wenn irgendwo etwas übersehen oder nicht bedacht wurde. (Beifall) Liebe Frau Schneider, täusche ich mich oder finden Sie tatsächlich kaum noch Fehler? (Beifall)

Schließlich bedanke ich mich bei meinem Kollegium und Ihnen als Synode, insbesondere beim Finanzausschuss. Das Ringen um den richtigen Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel ist nicht ein Ringen zwischen Fachverantwortlichen und Finanzzuständigen. Dieses Ringen muss ein inneres Ringen bei jedem Verantwortlichen sein, auch wenn man durchaus zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen kann. Für das sichtbare Ringen in diesem Jahr bin ich Ihnen dankbar. Wir können es sicher noch systematisieren und beschleunigen, aber der Weg ist der richtige. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. (Beifall)

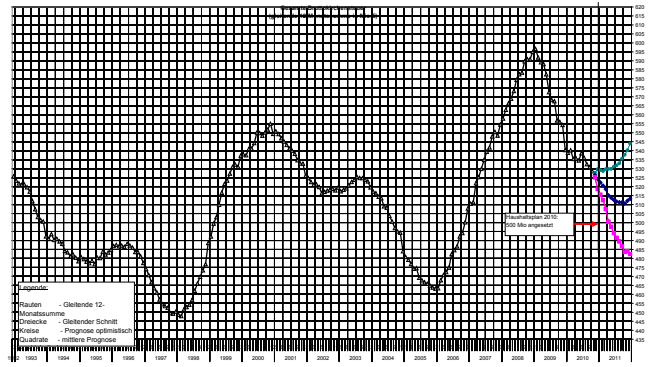
Stellv. Präsident Widmann, Beatus: Herr Dr. Kastrup, vielen Dank für diesen Bericht. Nun bitte ich die Vorsitzende des Finanzausschusses um ihren Bericht.

Schneider, Inge: Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Synodale, meine Damen und Herren!

„Müssen wir eigentlich noch sparen? In der Zeitung steht, dass die Steuern wieder steigen und Ihr redet ständig von Kürzungen und Personalabbau. Wie passt das denn zusammen?“ So wurde ich in den letzten Wochen immer wieder gefragt.

Die Kirchensteuern sind neben Staatsleistungen und Zinseinnahmen unsere Haupteinnahmequellen, daher wirkt sich jede Veränderung massiv auf unsern Haushalt aus. Wie entwickeln sich also die Kirchensteuerneinnahmen?

Lassen Sie uns also zuerst einen Blick auf den Kirchensteuereingang werfen. Ich habe Ihnen dazu eine Grafik eingefügt.



Die Grafik ist eindeutig, seit dem Rekordjahr 2008 geht die Kurve beständig nach unten. Den Tiefpunkt werden wir wahrscheinlich erst im nächsten Jahr erreichen. Woran liegt das?

Die Kirchensteuereinnahmen sind im Wesentlichen von drei Faktoren abhängig:

- der wirtschaftlichen Entwicklung
- der Steuergesetzgebung
- der Anzahl der Kirchenmitglieder

a) Die wirtschaftliche Entwicklung zeigt sich überraschend positiv: Die Ausfuhrerlöse steigen, die Arbeitslosigkeit sinkt, die Betriebe investieren, die Umsatzerlöse nehmen zu. Der Staat hat seine Steuerprognosen nach oben korrigiert. Überall leuchten Hoffnungszeichen. Leider haben diese positiven Entwicklungen bis jetzt noch nicht auf den Kirchensteuereingang durchgeschlagen. Während der Staat von höheren Einnahmen insbesondere im Umsatz- Erbschafts- und Gewerbesteuerbereich profitiert, sind die Lohnsteuern, die unsere Haupteinnahmequelle bilden, sowohl beim Staat als auch bei uns weiterhin rückläufig. Vermutlich liegt dies mit daran, dass es noch kaum Lohnsteigerungen gab und dass die vermehrte Investitionstätigkeit im Einkommensteuerbereich kurzfristig zu sinkenden Steuervorauszahlungen führt.

b) Ebenso wirken sich die Änderungen in der Steuergesetzgebung,

von der Wiedereinführung der Pendlerpauschale angefangen über die höhere Absetzbarkeit von Vorsorgeleistungen bis zur Erhöhung des Grundfreibetrages und der Einführung der Abgeltungssteuer, negativ auf die Kirchensteuerergebnisse aus.

c) Am folgenschwersten ist jedoch, dass die Anzahl der Kirchenmitglieder sinkt.

Die Landeskirche hat von 2008 auf 2009 27 411 Gemeindeglieder also 1,21 % ihrer Mitglieder verloren. Diese Zahl ist fast doppelt so hoch wie das langjährige Mittel. Der Hauptgrund dafür liegt an einem negativen Wanderungssaldo von über 11 000 Personen und ist damit wohl auch eine Auswirkung der Wirtschaftskrise, insbesondere im Mittleren Neckarraum. Negativ macht sich auch bemerkbar, dass 9 569 Menschen mehr aus der Kirche ausgetreten als in sie eingetreten sind. Außerdem führte der demografische Wandel dazu, dass mehr Kirchenmitglieder beerdigt als getauft wurden, und dadurch die Anzahl der Kirchenmitglieder um weitere 6 505 gesun-